

INSERAT



IM FOKUS

Projekt Burggarta nimmt Form an

Ein in seiner Art bislang einzigartiges Wohnensemble schaffen derzeit die Stiftung Valendas Impuls und Architekt Gion A. Caminada am Dorfeingang von Valendas: die Überbauung Burggarta mit dem angegliederten Erlihuus. Die Bauarbeiten sind inzwischen so weit fortgeschritten, dass ein erster Blick in die besonderen Gebäude möglich ist. Von zentraler Bedeutung ist in Caminadas Konzept der Einsatz von drei verschiedenen Temperaturzonen: Neben dem normal beheizten Wohnraum gibt es passiv temperierte und schliesslich gänzlich unbeheizte Räume. Dieser sogenannte zweckfreie Raum, der jede Wohnung um rund ein Drittel «geschenkte» Zusatzfläche vergrössert, spielt einerseits eine wichtige Rolle beim Wohnen, andererseits soll er auch eine Antwort sein auf die Frage, was Architektur zum Klimawandel beitragen kann. (JFP)

GRAUBÜNDEN Seite 6



124 Jahre Olympische Spiele

In der internationalen Verständigung gründete der Urgedanke der ersten Olympischen Spiele in Athen. In den Anfangsjahren gab es noch keine Goldmedaillen, auch traten nicht zwingend die Besten gegeneinander an.

SPORT Seite 20

Abgang bei Alligator Malans



Der Unihockeyklub Malans muss sich von seinem Topstürmer Oscar Eriksson-Elfsberg trennen. Der Schwede macht berufliche Gründe für seinen Klubwechsel verantwortlich.

SPORT Seite 22

Eishockey hofft auf Herbst

Die Schweizer Eishockey-Liga hofft, dass spätestens ab Oktober wieder vor Publikum gespielt werden darf. Die Klubs befinden sich derzeit «im Überlebensmodus», so Direktor Denis Vaucher.

SPORT Seite 23



Himmlicher Honig

Die anhaltend milden Temperaturen und das schöne Wetter sorgen in den Bienenstöcken von Imker Ernst «Aschi» Iten in Castiel für Hochbetrieb. Gleich kiloweise tragen derzeit die über zwei Dutzend Bienenvölker den Nektar in den Honigraum der Holzkästen. Die Waben sind schon Mitte April gut gefüllt, und das auf 1100 Meter über Meer – eine Premiere, wie Imker Iten beim Besuch des BT voller Stolz erklärt. Rund 1,5 Millionen Buckfast-Bienen, benannt nach Bruder Adam, einem Benediktiner-Mönch und Bienenwissenschaftler aus dem englischen Kloster

Buckfast, bevölkern Itens Imkerei. Und eine Wissenschaft ist die Imkerei, die Aschi Iten seit Jahrzehnten fasziniert. Von der Zucht über die Pflege bis zur Honigernte und die Datenauswertung ist der seit 30 Jahren in Chur als Physiotherapeut tätige Hobbyimker das ganze Jahr mit den Bienen beschäftigt. Seinen nach den strengen Vorgaben von Bio Suisse zertifizierten «Miel du Ciel» gibt es in den Sorten «Castiel» und «Sapün». (FOTO NORBERT WASER)

GRAUBÜNDEN Seite 3

Neustart mit Haut und Haaren

Ab heute dürfen Coiffeursalons und Tattoostudios unter Einhaltung von Auflagen wieder Kundinnen und Kunden bedienen. Auch andere Wirtschaftszweige blühen auf.

Blumenläden, Baumärkte und Gartencenter können ab heute wieder ihre Türen aufsperrern und mit

ihnen Coiffeurgeschäfte, Kosmetiksalons, Nagel- und Tattoostudios. Zudem fallen Einschränkungen für



Nach wochenlanger Zwangspause darf in verschiedenen Unternehmen wieder Hand angelegt werden. (FOTO KEYSTONE)

Spitäler, Arztpraxen, Zahnärzte, Physiotherapien und medizinische Massagen. Auch unbediente öffentliche Einrichtungen wie Waschanlagen dürfen wieder in Betrieb genommen werden. Möglich sind zudem Besuche in Bündner Alters- und Pflegeheimen sowie in Wohneinrichtungen für erwachsene Menschen mit Behinderungen. Besuche in Spitälern sind weiterhin nur in Ausnahmefällen gestattet. Diese Lockerung des Lockdowns ist eine erste Etappe, die Betriebe müssen Schutzkonzepte einhalten und ein besonderes Augenmerk auf gefährdete Angestellte richten. Sofern die Infektionen nicht «deutlich» ansteigen, will der Bundesrat in zwei folgenden Etappen andere Wirtschaftsbeschränkungen aufheben.

REGION Seite 5

Ungewisses Saisonende

CHUR Das Theater Chur blickt dem Ausklang dieser ungewöhnlichen Saison skeptisch entgegen. «Die Massnahmen des Bundes zur Schliessung der Kulturinstitutionen gelten vorerst bis 7. Juni», sagt Theaterdirektorin Ute Haferburg. Was danach geschehe, sei ungewiss. Fest steht, dass in den Mai verschobene Aufführungen wie zum Beispiel Dürrenmatts «Der Besuch der alten Dame» definitiv entfallen müssen. Auch die Lesung mit Claus Peymann vom 12. Juni wurde abgesagt. Dies, weil der 83-jährige deutsche Theatermann zur Covid-19-Risikogruppe gehört. Offen ist noch, ob die Vernissage zur Theaterbuchpublikation «Pro Specie Rara» am 13. Juni stattfinden kann. (CMI)

KULTUR Seite 13

Unsicherheit aus Washington

WEISSES HAUS Seit Wochen tritt US-Präsident Donald Trump vor die Fernsehkameras und äussert sich zur Corona-Pandemie, welche in den USA mittlerweile über 50 000 Todesopfer forderte. Einen Grossteil seiner Redezeit widmete er den «grossen Verdiensten» seiner Regierung im Kampf gegen die Ausbreitung und forderte Anerkennung für sein «entschlossenes» Handeln. Regelmässig präsentiert er eigene Thesen, wie die Welt der Bedrohung Herr werden könnte. So empfahl er den Forschern, Möglichkeiten zu prüfen, Menschen direkt Desinfektionsmittel zu spritzen und starkes Licht «in die Körper» zu bringen. Die jüngsten Äusserungen sorgten landesweit für Entrüstung. (BT)

NACHRICHTEN Seite 16

Bundesräte treffen Touristiker

BERN Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga und die Bundesräte Alain Berset und Guy Parmelin haben gestern in Bern Vertreter der Tourismusbranche zu einem Gipfel getroffen und über deren Anliegen und allfällige Lockerungen der Corona-Massnahmen zur Sommersaison diskutiert. Zusicherungen gab es von der Regierung zunächst keine. Der Bund zog danach eine positive Bilanz. Ziel sei es gewesen, auszuloten, wie der Feriensommer aussehen könne, ohne dass der nach wie vor nötige Schutz der Gesundheit aufs Spiel gesetzt werde. (SDA)

NACHRICHTEN Seite 17

KLARTEXT Seite 2 GRAUBÜNDEN Seite 3 TV Seite 8 WETTER Seite 9 FORUM Seite 12 KULTUR Seite 13 NACHRICHTEN Seite 15 SPORT Seite 19

INSERAT

Nachrichten näher an Ihrer Region

Das Nachrichtenmagazin «SO informiert» ab 18 Uhr auf TV Südostschweiz.

suedostschweiz.ch/tv

Topaktuell
von Montag
bis Freitag



südostschweiz

DEN MITBEWERBERN
EINEN SCHRITT
VORAUSS SEIN?

somedia-promotion.ch

Über 400 000 Kilometer gesammelt

374 Firmen-Teams mit 1300 Personen haben bei der Aktion «Firmen laufen lang» von Graubünden Ferien teilgenommen.

Die Aktion «Firmen laufen lang» stiess im Winter 2019/2020 auf ein noch grösseres Interesse bei Langläuferinnen und Langläuferinnen- und ausserhalb Graubündens: Sowohl die Zahl der Teilnehmenden als auch jene der angemeldeten Teams konnte im Vergleich zum Vorjahr um rund die Hälfte gesteigert werden, wie Graubünden Ferien in einer Medienmitteilung schreibt. Zudem haben sich mehr ausserkantonale Teams an der Mitarbeiter-Aktion von Graubünden Ferien und fünf Top-Langlauf-Destinationen beteiligt.

An der zweiten Austragung der Mitarbeiter-Aktion «Firmen laufen lang» von Graubünden Ferien und den fünf Bündner Top-Langlauf-Destinationen sammelten insgesamt 1300 Personen in 374 Firmen-Teams total 409 272 Langlaufkilometer auf Bündner Loipen. Dies entspricht rund zehn Erdumrundungen. Aufgeteilt auf die 1300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ergibt dies eine durchschnittlich absolvierte Strecke von 315 Kilometern pro Person. Das heisst, jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer lief im Schnitt über sieben Mal den Engadin Skimarathon.

Lektion mit Dario Cologna

Unter www.firmenlaufenlang.ch ist die Rangliste mit allen Teams aufgeschaltet. Unter allen Teams, die zwischen 28. November und 22. März mindestens 150 Kilometer gesammelt haben, wurde ein Trainingswochenende in Davos inklusive Langlauflektion mit Olympiasieger Dario Cologna verlost. Gewonnen hat dieses das Team «Kantenlos» von der Schulthess Klinik. Der Zeitpunkt der Durchführung ist noch offen, voraussichtlich im Verlauf des nächsten Winters, wie es weiter heisst.

Die Aktion «Firmen laufen lang» wird im Winter 2020/2021 zusammen mit den fünf Langlauf-Destinationen Lenzerheide, Davos Klosters, Disentis Sedrun, Engadin sowie Engadin Samnaun Val Müstair fortgesetzt. Wiederum werden sich Zweier- bis Vierer-Teams bestehend aus Arbeitskolleginnen und -kollegen anmelden können. Die Aktion startet im November. (red)

Informationen sowie Rangliste auf www.firmenlaufenlang.ch

INSERAT

WIR BRAUCHEN SCHUTZ, AUCH VOR DER SONNE



ZARRA MONTAGEN
PROFESSOR FÜR ZUVERRÄSSIGKEIT
100 Jahre Gletsch

Wir sind trotz der aktuellen Situation immer für Sie da!

Wenn man die schönen Tage Zuhause bleiben muss, schützen Sie sich vor der Sonne und machen Sie es sich gemütlich im Garten. Wir helfen Ihnen dabei.

www.zarra-montagen.ch
Tel. 081 250 10 10
info@zarra-montagen.ch
Comercialstrasse 19, Chur



Blick aus der künftig beheizten Küche in die temperierte Laube: Der Valendaser Burggarta soll laut Architekt Gion A. Caminada ein ganz besonderes Wohngefühl bieten. Bild: Jano Felice Pajarola

«Frei von Panik einen Beitrag zum Klimawandel leisten»

Wie lässt sich klimafreundlicher wohnen? Mit dem Dorfentwicklungsprojekt Burggarta und Erlihuus wollen die Stiftung Valendas Impuls und Architekt Gion A. Caminada einen möglichen neuartigen Weg aufzeigen.

mit Gion A. Caminada sprach
Jano Felice Pajarola

Wohnen mit den Jahreszeiten: Unter diesem – noch – ungewöhnlichen architektonischen Motto steht die momentan im Endausbau befindliche Überbauung Burggarta mit dem angegliederten Erlihuus eingangs von Valendas. Ende Woche konnte das von der Stiftung Valendas Impuls nach Plänen des Vriner Architekten Gion A. Caminada unter Einbezug der Gemeinde Safiental realisierte Ensemble erstmals besichtigt werden. Es soll zur Belebung der Dorfgemeinschaft beitragen – und sein spezielles Konzept soll eine klimafreundlichere Art des Wohnens erlauben.

Gion A. Caminada, Valendas ist in den letzten Jahren zu einem «Hotspot» Ihrer Arbeit geworden, zum Beispiel mit dem Umbau des Englihuus zum «Gasthaus am Brunnen». Was ist nun das Besondere am Projekt Burggarta?

GION A. CAMINADA: Wir bauen das Dorf Valendas weiter mit einem Ensemble aus sieben Wohnungen als Alternative zum Einfamilienhaus. Wir wollen trotz einer höheren Dichte das Lebensgefühl eines Einfamilienhauses erreichen – und wir suchen mit den Mitteln der Architektur eine Antwort auf den Klimawandel.

Wie lautet Ihre Antwort?

Beim Bauen wird zunehmend versucht, das Wohnklima technisch zu bewältigen. Im Burggarta verfolgen wir einen anderen Weg als nur diesen der Effizienz. Wir wollen die Sinnlichkeit erfahrbar machen und auch bereichern. Die Wohnungen haben drei unterschiedliche Temperaturzonen. Eine normal beheizte Zone, eine temperierte Zone, die durch Sonneneinstrahlung gewärmt wird, und eine kalte Zone. Das Wohnen ereignet sich in diesen drei Zonen. Im Zentrum steht dabei die Küche, der Herdraum, als wärmster Kern, wie ein Specksteinofen. Um diesen Kern herum ereignet sich das Wohnen.

Was heisst das konkret für die Menschen, die in so einem Haus leben?

Je nach Jahres- und Tageszeit nutzen die Bewohner andere Räume. Die Räume verändern sich, im Sommer wird die temperierte Zone zu einem Laubengang. Der Raum, die Architektur ist das Zentrale, die Technik ein Surplus – eine Art Veredelung. Das Ziel ist, Energie zu sparen und damit einen positiven Beitrag zum Klimawandel zu leisten, frei von Panik. Ein Verantwortungsgefühl für die Umwelt lässt sich bei Menschen nur schwer erzwingen. Wir versuchen, eine Sensibilität für das Phänomen durch das Entdecken von Wohnqualitäten zu erreichen, durch die Befindlichkeit. Einfach eine technische Maschinerie einzubauen, um mehr Effizienz zu erreichen, wäre aus meiner Sicht Panikmache. Wir setzen mehr auf Suffizienz – und die bedeutet nicht Verzicht, wie viele meinen.

Rechnen Sie mit einem konkreten Minder-Energieverbrauch dank der Temperaturzonen?

In der Schweiz ist die beheizte Wohnfläche pro Person relativ gross, und damit ist auch der ökologische Fussabdruck etwas zu gross. Im Burggarta ist der beheizte Raum kleiner als diese Norm, die Gesamtfläche der Wohnungen jedoch grösser. Die temperierte Zone ist nach Süden ausgerichtet, damit sie sich im Winter passiv erwärmen lässt. Die Temperatur liegt dort in dieser Jahreszeit vielleicht bei acht bis zwölf Grad. Der Aussenraum für den Sommer hingegen ist nach Norden ausgerichtet, wo es dann kühler ist. Das ist das Wohnen mit den Jahreszeiten.

Und wozu nutzt man den unbeheizten Raum?

Diese Fläche nennen wir zweckfreien Raum. Er steht vielen Möglichkeiten offen, er kann Begegnungsraum sein, Arbeitsraum, Kinder-Eventraum oder Abstellraum. Es ereignet sich ständig etwas. In der warmen Jahreszeit ist diese Zone nach aussen offen, sie wird zur Laube. Dank dieser Verschiedenheit scheinen die Wohnungen auch

«Gerade in der Coronazeit sieht man, wie wichtig es ist, die Spannung beim Wohnen aufrechtzuerhalten.»

grösser, als sie eigentlich sind. Was geschieht, ist nicht so recht fassbar, überschaubar. Das macht die Wohnlandschaft aus, eben das Lebensgefühl eines Einfamilienhauses.

Sie betonen allerdings selber, eine solche Lösung sei wegen des zusätzlichen Platzbedarfs nur in ländlichen Räumen realisierbar, nicht aber in der Stadt – von daher ist der Lösungsansatz etwas eingeschränkt praktikierbar.

Ich mag Differenzen und somit auch den Gegensatz zwischen Stadt und Land. Differenzen sind kulturell von Bedeutung. Der zweckfreie Zusatzraum – metaphorisch betrachtet ein Stall am Haus – ist in der Dichte der Stadt mit den höheren Bodenpreisen schwer realisierbar. Auf dem Land darf man ohne schlechtes Gewissen etwas mehr Boden verbauen. Dieses Mehr an Wohnqualität wird in der Stadt durch andere Möglichkeiten kompensiert.

Im Burggarta wird der höhere Raumbedarf durch einen tieferen Ausbaustandard ausgeglichen. Das bedeutet, man muss diesbezüglich Abstriche machen?

Der tiefere Ausbaustandard gehört zum Konzept, er bezieht sich einzig auf den zweckfreien Raum. Er ist nicht so veredelt wie ein Wohnraum. Wir wollen Baukosten sparen. Die Mieten sollen durch diesen quasi geschenkten Zusatzraum nicht höher ausfallen. Das Bewohnen von verschiedenen Temperaturzonen betrachten wir als

ein Mehr an Wohnqualität. Wir versuchen, die Norm des Mehrfamilienhauses zu durchbrechen, indem wir eine differenzierte Wohnlandschaft planen. Gerade in der Coronazeit sieht man, wie wichtig es ist, die Spannung beim Wohnen aufrechtzuerhalten. Das höchste Ziel wäre, dass die Leute gerne daheim bleiben. Es ist kein Verzicht auf Komfort, sondern die Möglichkeit des Entdeckens von anderen Qualitäten.

Gibt es Unterschiede zwischen dem Konzept in Valendas und jenem in Almens, wo Sie für die Wohnbaugenossenschaft Pumera eine Überbauung entwerfen? Auch dort ist von Temperaturzonen die Rede.

Für Almens haben wir ähnliche Haustypen wie in Valendas entworfen. Die natürlichen Eigenschaften sind dort jedoch anders als in Valendas. Dadurch verändert sich auch der Haustyp. An beiden Orten orientieren wir uns an den natürlichen und kulturellen Wirklichkeiten des Ortes. Architektur entsteht immer aus der Wechselwirkung zwischen Typus und Topos, dem Ideal einerseits und dem Spezifischen des Ortes andererseits.

Denken Sie, dass das Konzept der Temperaturzonen bei potenziellen Mietern auf Akzeptanz stösst? Es ist ja schon ein anderes Wohnen, als man es in «normalen» Häusern gewohnt ist, und erinnert eher an historische Bauten mit ihren Lauben und ihren grosszügigen Hausgängen.

Wir wollen aufzeigen, dass das Wohnen mehr ist und interessanter sein kann, als wir allgemein meinen. Ob historisch oder modern, interessiert uns eigentlich nicht. Was wir anstreben, ist eine Beziehung zwischen dem Haus und seinen Bewohnern – ich wohne mit dem Haus, das Haus wohnt mit mir. Architektur kann das Leben nur bedingt beeinflussen. Sie kann aber Orte schaffen, an denen die Leute sich gut fühlen. Das Entscheidende im Leben, das zeigt sich immer wieder, ist die Nähe, das Lokale, und erst dann die weite Welt.